

„Seestadt kann bei Windkraft Europas Topstandort werden“

Bremerhaven. Rhenus Midgard hat Interesse, vor Blexen Reede einen Offshore-Hafen zu bauen. Welche Perspektiven bringt die Windenergie für Bremerhaven? Und wann nimmt die Diskussion um den Hafentunnel ein Ende? Mit Bremens Umwelt- und Verkehrssenator Reinhard Loske sprach Redakteurin Denise von der Ahé.

Kreiszeitung: Ein Offshore-Hafen bringt die Grünen in die Bredouille. Wie löst der grüne Umweltsenator den Konflikt zwischen Naturschutz und Förderung der Windkraft?

Loske: Ich bin überzeugt, dass Bremerhaven zu dem Top-Standort für Offshore-Windenergie in Europa werden kann. Wir tun sehr viel dafür, damit die geplanten 25 000 Megawatt auf dem Meer zu einem großen Teil aus Bremerhaven kommen. Das fängt bei der Windenergieagentur an, geht über das Fraunhofer-Institut Iwes bis hin zur Forschungsförderung. Ein Offshore-Hafen passt daher in unsere Philosophie. Wir sind bereit, das positiv zu begleiten. Für Bremerhaven wäre es ein unschätzbare Standortvorteil, Forschung, Dienstleistung, Produktion und Logistik aus einem Guss zu haben.

Kreiszeitung: Und der Naturschutz?

Loske: Wir wollen den Hafen, aber wir müssen sicherstellen, dass die einzigartige Natur geschützt bleibt. Das Gebiet an der Weser ist ökologisch äußerst wertvoll mit vielen seltenen Vogelarten. Wir müssen europäisches Naturschutzrecht beachten, was eine hohe Hürde ist. Da es sich um ein FFH (Flora – Fauna – Habitat)-Schutzgebiet handelt, müssen wir eine Verträglichkeits- und Alternativenprüfung machen. Der Hafen muss aus ökologisch besonders sensiblen Bereichen heraus und möglichst weit weg von den Rastplätzen der Zugvögel realisiert werden. Denkbar wäre ein Standort nördlich des ehemaligen Lunesiels. Auch aus rechtlichen Gründen müssen wir den Standort so wählen, dass er naturverträglich ist.

Kreiszeitung: Es wird diskutiert, alternativ die Doppelschleuse zu verbreitern.

Loske: Ich bin schon sehr erstaunt, dass eine Doppelschleuse, die man erst vor wenigen Jahren fertig gestellt hat, jetzt schon wieder zu eng ist. Seit 2002 haben die Erschließung des Luneorts sowie die Modernisierung des südlichen Fischereihafens mit der Schwerlastkaje 44 Millionen Euro gekostet. Ich hätte erwartet, dass daran gedacht wird, für die Windenergie eine breitere Schleuse zu bauen. Fachleute sagen, dass die jetzige Schleuse nicht ausreicht, weil die Spezialschiffe breiter sein werden. Wir müssen das klären.



Die Multibrid-Windkraftanlage gehört jetzt den Stadtwerken Bochum. Foto: Multibrid

Kreiszeitung: Was ist mit dem Flughafen Luneort?

Loske: Einen guten Teil sollte man für Gewerbeflächen mit dem Schwerpunkt Windenergie nutzen. Allerdings braucht man auch Raum für einen Heliport, von dem aus Hubschrauber die Offshore-Anlagen erreichen können.

Kreiszeitung: Thema Hafentunnel: Sie fordern einen verkürzten Tunnel mit Ampelkreuzung an der Cherbourger Straße und damit eine billigere Lösung. Die bringt mehr Lärm für die Anwohner. Wie erklären Sie das den Bremerhavenern?

Loske: Ich bin für die beste Variante. Die Kassen im Land sind arg knapp. Dass allein mein Hinweis darauf so heftige Reaktionen hervorruft, wundert mich schon. Es ist doch kein Frevel, in Zeiten wie diesen kostengünstigere Varianten in Betracht zu ziehen. Wir sind auf einem guten Weg, vom Bund 120 Millionen Euro zu bekommen. Falls die 160 Millionen, die Bremerhaven als Kosten ermittelt hat, zutreffen, fehlen noch 40 Millionen. Wir erwarten, dass die Hafenwirtschaft ihre Zusage von 15 bis 20 Millionen einhält. Dann bleiben bis zu 25 Millionen Euro offen.

Kreiszeitung: Übernimmt die das Land?

Loske: Die Stadt Bremerhaven hat noch mal eine vertiefte Wirtschaftlichkeitsprüfung zugesagt. Die muss dann auch bald kommen. Der politische Wille ist bei allen Beteiligten da, dass das Land die 20 bis 25 Millionen Euro trägt. Das ist allerdings eine Aufgabe des gesamten Senates, nicht nur des Verkehrssenators. 25 Millionen sind mehr als doppelt so viel wie ich für Straßenunterhaltung jährlich zur Verfügung habe. Der Tunnel darf kostenmäßig nicht aus dem Ruder laufen. Deswegen bin ich froh, dass der Rechnungshof sich das anschaut.

Kreiszeitung: Es wird seit Jahren über den Tunnel diskutiert. Wann fällt endlich eine Entscheidung?

Loske: Im Herbst 2010 will der Magistrat den Planfeststellungsbeschluss vorlegen. Sobald die Wirtschaftlichkeitsanalyse der Seestadt vorliegt, kann der Bund die erste Finanzierungsrate leisten. Spätestens zu diesem Zeitpunkt muss die gesamte Finanzierung stehen. Dann können die Bauarbeiten 2012 beginnen.